

***Nachwuchstag 2012 der Deutschen Gesellschaft
für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK)***

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

13. – 15. September 2012

– Veranstaltungsbeschreibungen (Stand: 28.08.2012) –

Freitag, 14.09., 10-11.30 Uhr

Podiumsdiskussion: Mythen und Realität einer wissenschaftlichen Karriere

Inhalt | Eine Frage beschäftigt alle Doktoranden und Post Docs, die eine Karriere in der Kommunikationswissenschaft anstreben: Wie gut sind meine Chancen auf eine langfristige wissenschaftliche Laufbahn und wie kann ich sie verbessern? Über die Erfolgsaussichten und Erfolgsfaktoren kursieren zahlreiche, teilweise widersprüchliche Gerüchte, die mit der Realität wissenschaftlicher Karrieren manchmal wenig zu tun haben. Die kolportierten Erfolgsstrategien reichen von „dezidierte Karriereplanung“ bis hin zu „reinem Zufall“. Die angeblichen Bedingungen, um dauerhaft in der Wissenschaft arbeiten zu können, klingen bisweilen aberwitzig. Viele Nachwuchsforscher fühlen sich dadurch stark unter Druck gesetzt, zumal eine Professur oft als einzige Chance auf eine dauerhafte Tätigkeit in der Wissenschaft betrachtet wird.

Wer nicht schon als Doktorand zahlreiche Aufsätze in Top-Journals, mehrjährige Auslandsaufenthalte und tausende Euro selbst eingeworbener Drittmittel vorweisen kann, scheint keine Chance auf eine wissenschaftliche Karriere zu haben – obwohl kaum ein Nachwuchswissenschaftler diese angeblichen Voraussetzungen erfüllt.

In der Podiumsdiskussion treffen erfolgreiche Wissenschaftler in verschiedenen Karrierestadien und mit verschiedenen Karrierewegen zusammen und diskutieren über Erfolgsfaktoren und Erfolgsaussichten einer wissenschaftlichen Karriere in der Kommunikationswissenschaft innerhalb und außerhalb der Universität. Ziel dabei ist nicht, *den* erfolgreichen Karriereweg herauszudestillieren, den es ohnehin nicht gibt. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Debattierenden sollen vielmehr einige Kernbedingungen für wissenschaftlichen Erfolg und die Vielfalt der möglichen Karrierewege aufzeigen. Durch diesen diskursiven „Reality Check“ soll der Legenden- und Mythenbildung über die Ansprüche an junge Wissenschaftler entgegengewirkt werden.

Diskutanten | Simone Ehmig (Stiftung Lesen, Mainz), Susanne Kinnebrock (Universität Augsburg), Oliver Quiring (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Gerhard Vowe (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf), Jeffrey Wimmer (TU Ilmenau)

Moderation | Sven Engesser (IPMZ Zürich)

Raum | P 204

Freitag, 14.09., 11.30-13 Uhr

Open Space: Nachwuchsnetzwerke stellen sich vor

Inhalt | Andere Menschen zu kennen und gut vernetzt zu sein, hat viele Vorteile. Das gilt für die Wissenschaft ebenso wie für die meisten anderen Lebensbereiche. Über Kontakte bekommt man Informationen, und Kontakte können helfen, wenn es zum Beispiel um die Suche nach einer neuen Stelle oder nach Projektpartnern geht. Dass der Bedarf nach Vernetzungsmöglichkeiten auch unter jungen Kommunikationswissenschaftlern sehr groß ist, zeigt die Vielzahl an Nachwuchsnetzwerken, die in den letzten Jahren entstanden sind – teils in bestimmten Themenfeldern aus gemeinsamen Forschungsinteressen hinaus, teils themenübergreifend.

Auf dem Nachwuchstag stellen sich verschiedene deutschsprachige und internationale Nachwuchsnetzwerke vor. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde auf dem Podium gibt es ausreichend Gelegenheit, mit den Vertretern der Netzwerke ins Gespräch zu kommen und sich individuell über deren Arbeit zu informieren.

11.30-12 Uhr: Vorstellungsrunde

12-13 Uhr: Möglichkeit zur individuellen Begegnung mit den Vertretern der Netzwerke

12-12.30 Uhr: Gründungstreffen des Nachwuchsnetzwerks der DGPuK-Fachgruppe
Journalistik/Journalismusforschung

Referenten |

Gertrude J. Robinson-Mentoring-Programm: Susanne Kinnebrock (Universität Augsburg)

Nachwuchs politische Kommunikation (NapoKo): Susan Schenk (TU Dresden)

Nachwuchsforum Kommunikationsgeschichte (NAKOGÉ) /

YECREA: Christian Schwarzenegger (Universität Augsburg)

Netzwerk NachwuchsforscherInnen PR und Organisationskommunikation (Naprok):

Isabelle Borucki (Universität Trier)

Nachwuchsnetzwerk Medienethik: Nina Köberer (PH Ludwigsburg)

Nachwuchssprecher FG Mediensprache/Mediendiskurse: Philipp Niemann (Universität Trier)

IAMCR Emerging Scholars Network (ESN): Annika Sehl (TU Dortmund)

DGPuK-Fachgruppe Journalistik/Journalismusforschung: Michael Brüggemann (IPMZ Zürich),

Florin Büchel (IPMZ Zürich)

Raum | Open Space: Flur vor P204

FG Journalistik/Journalismusforschung: P208

Freitag, 14.09., 13.30-15.30 Uhr

Workshop 1A: Schreibwerkstatt – Wie schreibe ich ein Abstract?

Inhalt | Abstracts sind ein zentraler Bestandteil des Wissenschaftlerlebens. Ob Einreichungen für Vorträge auf Konferenzen, Kurzzusammenfassungen eigener Publikationen oder Projektanträge: Immer und überall werden Abstracts unterschiedlicher Länge gefordert. Doch wenn es an die ersten eigenen Einreichungen von Abstracts für Tagungen geht, sind viele Nachwuchsforscher ratlos und wissen nicht genau, was eigentlich von ihnen erwartet wird. Werden Abstracts abgelehnt, führt das zu Frustration – vor allem, wenn man deshalb die Qualität der eigenen Forschung in Zweifel zieht. Dabei scheitern Einreichungen oft nicht an ihrem Thema oder dem präsentierten Projekt, sondern schlichtweg daran, dass der Autor (unwissentlich) die „ungeschriebenen Gesetze des Abstractschreibens“ missachtet hat.

Das Schreiben eines guten Abstracts ist kein Buch mit sieben Siegeln, sondern eine Kompetenz, die man lernen kann. Der Workshop vermittelt dazu anhand konkreter Beispiele und praktischer Übungen wichtige Grundkenntnisse: Was macht ein gutes Abstract aus? Wie sollte es aufgebaut sein? Wie soll ich Theorie und Empirie gewichten? Wie stelle ich Bezüge zum Call for Papers her, auf den ich mich bewerbe? Und warum werden manchmal selbst die besten Abstracts abgelehnt?

Bei Interesse können die Teilnehmer den Referenten im Vorfeld eigene Abstracts schicken, über die sie im Workshop sprechen möchten.

Workshopleiterin | Melanie Magin (Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Raum | P205

Workshop 1B: Einstieg ins wissenschaftliche Publizieren – Was, wann, wo und wie?

Inhalt | Wer eine wissenschaftliche Karriere anstrebt, ist gut beraten, schon wissenschaftlich zu publizieren, ehe die Doktorarbeit abgeschlossen ist und er/sie sich auf die Suche nach einer der heißbegehrten Post Doc-Stellen begibt. Der Workshop richtet sich an Doktoranden, die sich fragen, was bis zur Doktorarbeit in dieser Hinsicht von ihnen erwartet wird und wie sie am besten vorgehen, um die Erwartungen zu erfüllen. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen:

Wie wichtig ist das Publizieren während der Doktorarbeit? Wie tut man publikationswürdige Projekte auf? Sollte man alleine, in einem festen Team oder in wechselnden Teams arbeiten? Wie kann man die eigene Bachelor-, Master-, Magister- oder Diplomarbeit verwerten? Sollte man nur auf Monographien, Sammelbandaufsätze, Zeitschriftenartikel oder auf eine Mischung setzen? Wie kann das Mischverhältnis aussehen? Worauf muss man bei den verschiedenen Textsorten besonders achten? Wie wichtig sind Vorträge, Tagungspapiere und Rezensionen? Sollte man sich auf ein Thema konzentrieren oder seine Forschungsinteressen breiter streuen?

Ziel des Workshops ist es nicht, ein „One-size-fits-all-Rezept“ vorzustellen, das es ohnehin nicht gibt. Vielmehr sollen neben „Do’s“ und „Don’ts“ auch Abwägungen und Alternativen aufgezeigt werden, so dass jeder gemäß seinem persönlichen Profil eine sinnvolle Publikationsstrategie erarbeiten kann.

Workshopleiter | Bertram Scheufele (Universität Hohenheim)

Raum | P204

Workshop 1C: Internationalisierung – How to go international?

Inhalt | Wissenschaft ist international. Wer sich im Fach präsentieren und Kontakte knüpfen möchte, tut das nicht nur in Deutschland. Das stellen die meisten Nachwuchswissenschaftler im Gespräch mit Kollegen, durch das Abonnement einschlägiger Newsletter und spätestens bei der Lektüre von Ausschreibungen für Professorenstellen schnell fest. Publikationen in (möglichst renommierten) englischsprachigen Fachzeitschriften, Vorträge auf internationalen Konferenzen und Auslandsaufenthalte sind ein zentraler Bestandteil wissenschaftlicher Lebensläufe. Doch wie stellt man sich international gut auf und was bedeutet das konkret für das eigene Forscherleben?

Der Workshop zeigt verschiedene Möglichkeiten und Strategien auf, wie sich Nachwuchswissenschaftler international positionieren können: Wie wichtig sind Publikationen in internationalen Fachzeitschriften? Welche internationalen Konferenzen sollte man besuchen? In welchen internationalen Organisationen kann und sollte man Mitglied werden? Und wann macht es Sinn, einen Auslandsaufenthalt in den eigenen Karriereweg einzuplanen?

Workshopleiter | Peter Vorderer (Universität Mannheim)

Raum | P208

Freitag, 14.09., 16-18 Uhr

Workshop 2A: Drittmittelinwerbung für Doktoranden – Wo kann ich finanzielle Förderung für meine Dissertation (selbst) beantragen?

Inhalt | Die eigenen Ansprüche an die Dissertation sind hoch, die des Betreuers ebenfalls. Man will fundierte empirische Ergebnisse vorlegen, doch in keiner Lehrveranstaltung lässt sich die Erhebung der Daten unterbringen, und sie alleine zu erheben, wäre zu aufwändig und würde zu lange dauern. Was tun? Eine Finanzierung muss her! Aber wie finde ich für mich passende Fördermöglichkeiten? Wie viel Geld kann ich realistisch gesehen für meine Dissertation einwerben? Wie überzeuge ich die Förderer von meinem Dissertationsprojekt?

Einige Fördertöpfe können direkt von Doktoranden beantragt werden. In vielen Fällen kann man nicht selbst den Antrag stellen, sondern der Betreuer übernimmt diese Aufgabe. Selbstverständlich liegen aber die Ausarbeitung des Antrags und oft auch die Verhandlungen mit dem Drittmittelgeber in den eigenen Händen. Im Rahmen des Workshops werden beide Optionen vorgestellt. Drei Dokto-

randen bzw. Post Docs, die selbst erfolgreich Geld für ihre Dissertation eingeworben haben, berichten über ihre Erfahrungen und geben Tipps.

Workshopleiterinnen | Stephanie Geise (Universität Erfurt), Nicole Podschuweit (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Susan Schenk (TU Dresden)

Raum | P204

Workshop 2B: Drittmittelinwerbung für Post Docs – Wie schreibe ich einen Antrag für ein großes Forschungsprojekt?

Inhalt | Drittmittelinwerbung ist an vielen Hochschulen ein wichtiges Ziel und gilt auch als eines der Erfolgskriterien für eine wissenschaftliche Karriere. Mit Eintritt in die Post Doc-Phase eröffnen sich für Nachwuchswissenschaftler erstmals Möglichkeiten, eigenständig größere Summen einzuwerben und damit eigene Projektideen zu verwirklichen. Die Einwerbung von Drittmitteln ist selbst für erfahrene Professoren eine Herausforderung. Umso verständlicher ist es, dass man als Post Doc vor zahlreichen offenen Fragen steht, wenn man nach der Promotion seinen ersten eigenen Antrag stellen möchte, z.B.: Wie finde ich für mich passende Fördermöglichkeiten? Welche „Fallstricke“ gibt es bei der Antragsstellung und wie vermeide ich diese? Wie kann ich die Gutachter von meinen Projektideen überzeugen? Sollte ich den Antrag in Eigenregie angehen oder in einem Team? Welchen Zeitbedarf muss ich einkalkulieren?

Drittmittel können aus verschiedensten Quellen stammen. In den Sozialwissenschaften ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die größte Drittmittelgeberin. Deshalb stehen DFG-Anträge im Mittelpunkt des Workshops.

Workshopleiter | Gerhard Vowe (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Raum | P208

Samstag, 15.09., 9-10.30 Uhr

Vollversammlung der Nachwuchsforscher in der Kommunikationswissenschaft

Inhalt | Die Nachwuchssprecher der DGPuK stellen ihr Konzept der Nachwuchsförderung vor und berichten über bisherige und künftig geplante Aktivitäten. Danach möchten wir mit den Teilnehmern diskutieren, was Nachwuchsförderung innerhalb der Fachgesellschaft leisten kann und leisten sollte, was bisher gut ist und was noch besser werden könnte.

Zur Vollversammlung sind alle Nachwuchswissenschaftler eingeladen, unabhängig davon, ob sie Mitglied der DGPuK sind oder nicht.

Leitung | Melanie Magin (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Sven Engesser (IPMZ Zürich)

Raum | P204

Samstag, 15.09., 11-13 Uhr

Workshop 3A: Zeitmanagement – Wie soll ich das alles unter einen Hut bekommen?

Inhalt | Gerade als Neuling im Wissenschaftsbetrieb steht man vor der Frage, wie man die vielfältigen Anforderungen und Verpflichtungen unter einen Hut bringen soll: die Arbeit am Lehrstuhl und in Projekten, das Planen und Voranbringen der Dissertation, die Lehrverpflichtungen, Publikationen, Konferenzen und schließlich all die anderen Dinge, die den wissenschaftlichen Arbeitsalltag abwechslungsreich und spannend, aber auch ordnungs- und organisierungsbedürftig machen. Hinzu kommt in den meisten Fällen der Umstand, dass man über einen Zeitvertrag angestellt ist und daher weiß: Die Uhr tickt, man hat nicht ewig Zeit zum Promovieren. Diese Situation stellt viele angehende Wissenschaftler vor das Problem, den eigenen Arbeitsalltag so zu strukturieren, dass viele Aufgaben planvoll erledigt werden, gleichzeitig aber nicht der Spaß an der Sache verloren geht.

Im Mittelpunkt des Workshops steht die Frage, wie man die vielfältigen Aufgaben im eigenen Arbeitsalltag unterbringt, ohne sich zu „verzetteln“, und welche Prioritäten man dabei setzen sollte. Natürlich gibt es keine „Blaupause“ für erfolgreiches Zeitmanagement – aber es gibt hilfreiche Hinweise und Mut machende Beispiele aus der Praxis älterer Kollegen. Der Workshop ist diskursiv angelegt und bietet die Möglichkeit, dass sich die Teilnehmer über ihr eigenes Zeitmanagement, die damit verbundenen Herausforderungen und mögliche Lösungen austauschen.

Workshopleiter | Nikolaus Jakob (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Sven Engesser (IPMZ Zürich)

Raum | P208

Workshop 3B: Publizieren in internationalen Fachzeitschriften – Wie kommt man durch das peer-review?

Inhalt | Der Traum jedes Nachwuchswissenschaftlers ist es, den eigenen Namen über einem Beitrag in einem der Top-Journals der Kommunikationswissenschaft zu sehen. Doch der Weg dahin ist hart und steinig, weil neben der inhaltlichen Qualität des Beitrags auch Formalia, Prozeduren und althergebrachte Gepflogenheiten über Erfolg oder Misserfolg mitbestimmen können. Im Workshop wird die Entstehung von erfolgreichen und gescheiterten Journal-Aufsätzen an Beispielen von der ersten Idee bis zum Druck des Beitrags durchgespielt. Sowohl die zufälligen als auch die strategischen (Miss-)Erfolgsfaktoren werden daran deutlich. Schwerpunkte liegen auf folgenden Aspekten:

Choose your journal: Bei welchem Journal soll ich einreichen? Geht es nur um den Impact Factor?

Literature review, original research, research note: Welche Textsorten gibt es und was ist bei ihnen zu beachten?

APA, APSA, Chicago, Harvard: Wie formatiere ich das Manuskript und das Literaturverzeichnis?

Submit: Wie schicke ich das Manuskript ein und was muss ich beachten?

Major revision: Was ist eine *minor revision*, *major revision*, *re-submission*? Wie gehe ich auf Kritikpunkte der Reviewer und des/der Herausgeber ein? Wie wichtig ist der *action letter*?

Reject: Was sind die häufigsten Ablehnungsgründe? Bedeutet das, dass mein Paper schlecht ist? Wo kann ich es erneut einreichen? Wie stark muss ich es überarbeiten?

Accept: Wie groß sind meine Chancen? Was mache ich, wenn es nicht klappt?

Darüber hinaus werden die offenen Fragen der Teilnehmer am Workshop aufgegriffen, um auf die individuellen Bedürfnisse, Erlebnisse und Herausforderungen gezielt einzugehen.

Workshopleiter | Marcus Maurer (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Raum | P204

Workshop 3C: Bewerbung auf eine Professur – Wie bewerbe ich mich richtig?

Inhalt | Wenn man sich als Nachwuchswissenschaftler nach der Promotion entscheidet in der Wissenschaft zu bleiben, bedeutet das in den meisten Fällen, auf eine Professur hinzuarbeiten. Die wissenschaftlichen Voraussetzungen dafür sind den meisten Post Docs relativ gut bekannt. Wie man sich aber auf eine Professur bewirbt, ist vielen unklar. Die Bewerbungsunterlagen bekommt man nur als Mitglied von Berufungskommissionen zu sehen, die Berufungsverfahren selbst spielen sich hinter verschlossenen Türen ab, und meist wird auch im Nachhinein nicht transparent, warum gerade ein bestimmter Bewerber den Ruf erhalten hat und ein anderer nicht. Die Bewerbung auf eine Professur gleicht deshalb für viele Post Docs einem Sprung ins kalte Wasser.

Ab wann erfülle ich die Voraussetzungen, um mich auf eine Professur zu bewerben? Wie lese ich Ausschreibungstexte richtig? Wie sieht ein perfektes Bewerbungsschreiben aus? Welche Unterlagen gehören in meine Bewerbung, und wie kann ich sie überzeugend und informativ gestalten? Wie läuft ein Bewerbungsverfahren ab und wie kann ich mich darauf vorbereiten? Der Workshop gibt Tipps und Hilfestellungen auf dem Weg zur optimalen Bewerbung.

Workshopleiter | Dirk Böhmann (Deutscher Hochschulverband Bonn)

Raum | P205